

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pf.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Abentl. Geschäftsstelle: **Wiesfeld**
Unterhaltungsbücherei

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. A. Biele in R a n n e n b a d
Kaufmann W. Biele in W i r t s c h e i d
in der Expedition in S i e l e r s

Inseratengeld 15 Pf.
bei jeder Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Biele in S i e l e r s

o. 38 Verlagspreis Nr. 90, Höhr Donnerstag, den 30. März 1916 40. Jahrgang

Das Bezirksblatt

erscheint ab 1. April:

Bei der Post bestellt

vierteljährlich Mark 1.20,

monatlich 40 Pfennig.

In Höhr-Grenzhausen, Hilgert und Nachbarorten, wird das
Abonnement von jetzt ab durch unsere Boten monatlich
erhoben.

Bezugspreis monatlich 40 Pfennig.

Wir bitten um recht zahlreiches Abonnement.

Geschäftsstelle des Bezirksblatt.

Bekanntmachungen.

Anordnung!

Zur Regelung des Verkehrs mit Butter, Margarine und Fett.

Auf Grund der §§ 8 ff der Bekanntmachung über den
Verkehr mit Butter vom 8. Dezember 1915 (R. G. Bl. S. 807)
wird für den Umfang der Gemeinde Höhr folgendes
angeordnet:

§ 1.

Vom 2. April 1916 ab werden Butter, Margarine
sowie Fett aller Art nur gegen die vom Bürgermeister ab-
zugebenden Butterkarten verabschiedet.

Zu § 1:

Der Butterverkauf unterliegt:

- a) Die Butter, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft der
Gemeinde Höhr überwiesen wird,
- b) Die Butter, die zum Zwecke des gewerblichen Verkaufs
aus dem Inlande direkt nach Höhr eingeführt wird.

§ 2.

Die Butterkarten werden für einen Zeitraum von
4 Wochen ausgegeben. Tag und Stunde sowie Ausgabestelle
werden rechtzeitig öffentlich bekannt gemacht.

Zu § 2:

Die Gewichtsmenge, auf welche die Bezugskarte lautet,
darf pro Kopf der Bevölkerung wöchentlich folgende Sätze
nicht überschreiten:

- | | |
|-------------------------|---------|
| a. Butter allein | 125 gr. |
| b. Butter und Margarine | 180 " |
| c. Fett aller Art | 250 " |

Kinder unter 2 Jahren sind vom Butterbezug aus-
geschlossen.

§ 3.

Die Butterkarte dient nur als Ausweis zum Kauf, ge-
mäß der Karte darf keine Butter bezogen werden, die eine feststimmte
Butter oder Fettmenge übersteigt, gibt vielmehr ein Anrecht
nur insoweit, als Butter oder Fett vorhanden ist.

Die Butterkarte enthält eine Anzahl Abschnitte, die mit
Gültigkeitsdauer versehen sind. Jeder einzelne Abschnitt gibt
mit vorstehendem Vorbehalt das Anrecht darauf, in dem auf
dem Abschnitt bezeichneten Wochen einmal eine näher zu
bestimmende Menge Butter, Margarine oder Fett aller Art
zu kaufen.

Ausnahmen können im Notfall durch den Bürgermeister
zugelassen werden.

Für verloren gegangene Butterkarten wird kein Ersatz
geleistet.

Nicht verwendete Abschnitte abgelaufener Wochen sind
ungültig.

§ 4.

Beim Einkauf von Butter, Margarine oder Fett ist die
Butterkarte vorzuzeigen. Der Verkäufer hat die jeweiligen
Wochenabschnitte abzutrennen und in Empfang zu nehmen.
Er darf Butter, Margarine oder Fett höchstens in derjenigen
Menge abgeben, die für jeden Abschnitt durch den Bürger-
meister für die betr. Woche festgesetzt ist.

Die butter- und fettführenden Geschäfte sind verpflichtet,
soweit ihr Vorrat reicht, an jeden Vorzeiger einer Butterkarte,
gleichviel ob er regelmäßiger Kunde ist oder nicht, Butter,
Margarine oder Fett gegen Barzahlung zu verabschieden.

§ 5.

Haushaltungsvorstände jeder Art, die Butter, Margarine
oder Fett aus Orten außerhalb des Gemeindebezirks Höhr
zum Verbrauch beziehen, sind verpflichtet, die eingeführten
Mengen binnen 24 Stunden nach dem Empfang beim Bürger-
meister während den Dienststunden anzuzeigen. Soweit die ein-
geführte Menge ganz oder teilweise derjenigen Menge ent-
spricht, die dem Haushalt auf Grund seiner Butterkarten laut Be-
kannmachung des Bürgermeisters (§ 4 der Anordnung) für die
verlossene Woche zufließt, dürfen Butterkarten nicht verwandt
werden. Die dem Haushalt zugeteilten Butterkarten werden
durch die Ausgabestelle um die derjenigen Fettmenge ent-

sprechenden Abschnitte vermindert, die an Fett eingeführt
worden ist. Zu diesem Zwecke sind die Butterkarten mit
der Anzeige dem Bürgermeisteramt durch den Hausaltungs-
vorstand vorzulegen.

§ 6.

Zumiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7.

Diese Anordnung tritt mit dem 2. April 1916 in Kraft.

Höhr, den 27. März 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Vom 3. bis 7. April 1916 werden im Unterwester-
waldkreise **Kontrollversammlungen** abgehalten werden.
An denselben haben teilzunehmen:

1. **Sämtliche** Unteroffiziere und Mannschaften

- a) der Reserve,
- b) der Land- und Seewehr I. und II. Aufgebots,
- c) der Ersatz-Reserve,
- d) des **ausgebildeten** Landsturms II. Aufgebots;

2. **Sämtliche** **ausgehobenen** **unangehörigen**
Landsturmpflichtigen I. und II. Aufgebots, einschließ-
lich der im Jahre 1897 geborenen,

3. **sämtliche** **Rekruten**,

4. **sämtliche** zur Disposition der Ersatzbehörden ent-
lassenen Mannschaften,

5. von den früher als dauernd untauglich bezeichneten
oder als dauernd ganzunfähig anerkannten ausge-
bildeten und unangehörigen Mannschaften

a) die in den Jahren 1895 bis 1876 geborenen und
jezt als tauglich bezeichnet oder ausgehoben
worden sind,

b) die am 8. September 1870 und später geborenen
Beamten, die jezt als tauglich bezeichnet oder
ausgehoben worden sind,

6. **sämtliche** dem Heere oder der Marine angehörenden
Personen, die sich zur Erholung (wegen Krankheit
oder aus anderen Gründen) auf Urlaub befinden
und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontroll-
platz erreichen können.

Die Kontrollversammlungen finden statt.

Kontrollplatz Höhr-Grenzhausen

Gasthaus „Deutscher Kaiser“

am Montag, den 3. April 1916, vormittags 10 Uhr
sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten:
Caan, Grenzau, Grenzhausen, Hilgert, Kammerforst, Rauort
und Stromberg.

am Montag, den 3. April 1916, nachmittags 3 Uhr
sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten:
Alsbach, Höhr, Eissenbach, und Wirtscheld.

Kontrollplatz Ransbach

im Garten der Wirtschaft zum „Kaiser Friedrich“

am Dienstag, den 4. April 1916, vormittags 8¹/₂ Uhr
sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten:
Baumbach, Breitenau, Ebernshahn, Hundsdorf, Wogendorf,
Ransbach, Sierckshahn und Wittgert.

Kontrollplatz Herschbach

im Garten der Wirtschaft Bausch

am Dienstag, den 4. April 1916, nachmittags 1¹/₂ Uhr
sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten:
Herschbach, Freierdorf, Hartensfeld, Marienhäusen, Maroth,
Rüderoth und Schentelberg.

Kontrollplatz Selters

an der evangelischen Kirche (Gemeindeplatz)

am Mittwoch, den 5. April 1916, vormittags 8 Uhr
sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten:
Deesen, Ellenhausen, Freilingen, Gobbert, Helferskirchen,
Krummel, Marienradhof, Marlein, Nordhofen, Oberhalb,
Quirnbach, Selters, Eissenhausen, Steinen, Vielbach,
Wölferlingen und Zirkbach.

Kontrollplatz Montabaur, Marktplatz

am Mittwoch, den 5. April 1916, nachmittags 2 Uhr
sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften der Stadt
Montabaur,

am Donnerstag, den 6. April 1916, vormittags 8 Uhr
sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten:
Dernbach und Wirsig.

am Donnerstag, den 6. April 1916, nachmittags 3 Uhr
sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften u. a. aus den Orten:
Eigendorf, Eichelbach, Helligentrich, Leuterod, Mochheim,
und Staadt.

Kontrollplatz Neuhäusel

an der Schule,

am Freitag, den 7. April 1916, nachmittags 3 Uhr
sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften aus den Orten:
Krebsbach, Cadenbach, Eitelborn, Hilscheid, Neuhäusel und
Simmern.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Eine besondere Verordnung durch schriftlichen Befehl
erfolgt nicht, diese öffentliche Aufforderung ist der
Verordnung gleich zu erachten.
2. Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint, oder
ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der
für ihn befohlenen teilnimmt, wird nach den
Kriegsgesetzen bestraft.
3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat
ein vom der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Geluch
mit seinen Militärpapieren dem Bezirksfeldwebel
baldiszt einzulegen.
4. Jedermann muß seine Militärpapiere bei sich haben.
5. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß
die Mannschaften gemäß § 38 B¹ des Reichsmilitär-
gesetzes während des ganzen Tages, an welchem die
Kontrollversammlung stattfindet, zum aktiven Heere
gehören und den Kriegsgesetzen unterworfen sind.

Als Vorgesetzte der Mannschaften sind alle Militär-
personen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten
sein würden.

Auf die Landsturmpflichtigen finden die für die Land-
und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung. Ins-
besondere sind auch sie den Militärstrafgesetzen und der
Disziplinar-Strafordnung unterworfen.

Oberlahnstein, den 20. März 1916.

Königliches Bezirkskommando.

Provinzial- und Vermischtes.

Höhr. Fräulein Betty Müllenbach vom hier
erhielt in Anerkennung ihrer Tätigkeit als Krankenpflegerin
im Reservelazarett „Oberwerth“ die Rote Kreuz-
Medaille. Fräulein Müllenbach pflegt dort bereits
seit November 1914.

Limburg, 28. März. Die Handelskammer zu
Limburg hielt gestern eine Sitzung ab, in der der bisherige
Vorstand, bestehend aus den Herren Theodor Kirchberger-
Weilburg als Vorsitzender, Kommerzienrat E. S. Schmidt-
Niederlahnstein als erster Stellvert. Vorsitzender, Karl Kort-
haus-Limburg als zweiter Stellvert. Vorsitzender, wiederge-
wählt wurden. Ueber die neuen Kriegssteuervorlagen lasste
die Kammer folgende Entschliessung: „Der Kriegsgewinn-
steuer stimmen wir zu. Gegen die Tabaksteuer haben wir
schwere Bedenken. Pfeifentabak sowohl wie Zigarettenabak
sind durch die Erhöhung der Einfuhr ohnehin sehr erheb-
lich im Preise gestiegen. Der Aufschlag beträgt für die
unteren Preislagen 50 Prozent und darüber. Die Verbrauchs-
steuern erachten wir als ungerecht und schädlich. Die Ver-
teuerung der Post, Telegraphen, Fernsprech- und Fracht-
briefsteuern stellen im Grunde eine neue Reichsge-
werbesteuer dar, deren Einführung eine einseitige Belastung
des Handelsstandes verursacht. Die Kultussteuer, die in
anderen Ländern nur als eine Ergänzung der Wegfeld- und
Schiedstempelsteuer erscheint, die aber bei uns als eine allge-
meine Zahlungssteuer gedacht ist, würde eine ungemeine Be-
lastung des Kleinhandels und große Unsicherheit bei der
Anwendung hervorrufen. Wir treten daher für Ablehnung
aller Verbrauchssteuern ein und fassen sie am liebsten durch eine
Reichsbesitz- und Einkommensteuer nach dem Grundbesitz des
Beziehungsgebiets ersetzt.“ Es wurde weiter beschlossen, an
zuständiger Stelle für eine rechtzeitige Zuteilung des für die
Beereente benötigten Zuckers einzutreten, beim Postamt in
Limburg wegen einer Verlängerung der Schalterdienststunden
vorstellig zu werden und die Eisenbahndirektion Frankfurt
zu bitten, den um 7.40 Uhr vormittags von Limburg nach
Frankfurt abgehenden Personenzug von Niederrhausen ab
unter Ueberbrückung der weniger wichtigen Stationen zu be-
schleunigen, damit er Anstich an die D. R. G. 9.38 Uhr nach
Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg und 9.50 Uhr
nach Thüringen hat, sowie den letzten Zug nach Limburg ab
Frankfurt 8.44 Uhr nachmittags, der jezt von Niederrhausen
ab als Triebwagen gefahren wird, nach Limburg durchzu-
führen, damit das so lästige Umsteigen in Niederrhausen
fortfällt. Endlich wurde noch beschlossen, auch für das Steuer-
jahr 1916-17 als Handelskammerbeitrag 10 Prozent der
Gewerbesteuer zu erheben.

„Wer Brotgetreide versüßert, versündigt
sich am Vaterland!“

Wölfe in Kurland.

Der Wolf war längst aus dem Gottesländchen verschwunden. Nur hier und da kam man noch einem dieser Tiere, die jeden übrigen Wildstand so furchtbar gefährden, auf die Spur und dann auch nur bei einem äußerst strengen Winter. Vielfach handelte es sich zwar bei solchen, stets das größte Aufsehen erregenden Meldungen um einen Irrtum. Aberwachte Waldhüter hatten die Fährte eines großen Hundes für die eines Wolfes gehalten. Man kann also sagen, daß Jäger im Gottesländchen wirklich ausgerottet war. Nun ist er aber als sehr unwillkommene Begleitererscheinung des Krieges, der übrigens immer Wölfe anzulocken pflegt, aus Litauen, Polen und den Wäldern des inneren Reiches, die stets sein Wohnsitz sind, wieder nach Kurland gekommen. Dem erwachsenen Menschen bedeutet freilich der, wenigstens so lange er nicht in großen Rudeln auftritt und von furchtbarem Hunger geplagt wird, keine Gefahr, wohl aber Kindern und Verwundeten natürlich. Zudem tritt noch bei Wölfen die Tollwut, oder, da viele Verhärthungen unter den Wölfen bestreuten, eine Erscheinung auf, die alle Anzeichen dieser darunter verstandenen Krankheit aufweist. Das Tier verwandelt sich dann in ein rasendes Ungeheuer, reißt alles und jedes, das ihm in den Weg kommt, nieder, überträgt auf Lebendes durch den Biß seinen Zustand oder die sogenannte stille Wut. Ein langsames Hinsiechen, das noch durch die Unmöglichkeit, Speise und Trank zu sich zu nehmen, besonders qualvoll gemacht wird, ist die Folge. Furchtbar gefährlich wird der Wolf dem Vieh, den Hunden, dem Wild und sogar dem vereinzelt in Kurland vorkommenden Elch. In Rudeln jagen sie dieses seltsame Tier, das uns wie eine Erbschaft aus der Urzeit anmutet, besonders gern bei Kruhschnee. Der Elch bricht dann ein, ermüdet beim Vorwärtsschreiten und fällt schließlich, zu Tode ermattet, der Höllebrut zum Opfer. Die Wölfe wieder anzurufen, wird viele Mühe kosten, da diese Tiere maßlos scheu sind und das Jagen auf sie viel Übung und Anstrengung erfordert.

Rundschau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Ostfront heigerten die Russen ihre Anstrengungen, unsere Stellungen einzubringen, noch mit ganz besonderem Aufgebot an Kräften und unerhörtem Munitionsaufwand sind die Feinde vorgebrochen. Es scheitern die Russen auch einen Teil des damals gewonnenen Geländes im Besitz zu haben, so konnten wir uns doch den für uns wertvollsten Teil zurückholen und dem Feinde sehr empfindliche Verluste beibringen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Frankreich fühlt mehr und mehr, daß seine Kraft erlahmt. Es braucht Hilfe von England, von Italien, von irgendwoher, wo sie ihm geboten wird. Die Offensiven, die von Italien und Rußland unternommen wurden, haben ihm gar nichts genutzt. England hat zwar einige weitere Armeekorps nach Flandern geschickt, aber auf die Dauer wird das nicht genügen, und auch wenn man in London nicht ohne Berechtigung sagt: Die größte Flotte unterhalten, Munition und Geld liefern und auch noch ein Landheer stellen, wie es Frankreich braucht, das geht selbst über die Kraft des mächtigen Britanniens, so nähern solche Vernunftgründe einer Nation nichts, die ihre letzten Reserven schon ins Feuer schicken muß, um nur eine verzweifelte Verteidigung kühnend aufrecht erhalten zu können. In Frankreich gipfelt die Konferenz in der Schicksalsfrage an seine Verbündeten: Welche Hilfe können wir von euch erwarten? (Cfr. Bln.)

Deutschland.

? Alliiertenkongreß. (Cfr. Bln.) Die englische Presse stellt neuerdings fest, daß ausschließlich nicht-militärische Dinge in Paris erörtert und entschieden werden sollen. Immer deutlicher findet sich die Ansprengung, daß Friedensbedingungen wirtschaftlicher Art des Viererbandes aufgestellt werden sollen. Die Wahl der englischen Vertreter wird besonders in der liberalen Presse in diesem Sinne ausgelegt.

Ein edles Herz.

3.

„Ach Gott, und er hatte ein Weib, und er hatte Kinder! —“

Pächter Rudolf durchlebte im Geiste seine Knaben- und Jünglingsjahre.

Als Sohn eines Gutsbesizers hatte er von Kindheit an eine große Liebe für die Landwirtschaft gehabt und ganz natürlich und selbstverständlich war es gewesen, daß er Landwirt wurde.

Damals war Leopold Rudolf eben jung, und er hatte frischen Mut und tüchtige Arbeitskraft und damit ließ sich schon etwas anrichten. Bald hatte er sich denn auch durch seine Tüchtigkeit eine Administratorstelle verschafft, die es ihm sogar gestattete, um Marie, Oberförster Ebers ältestes Töchterlein zu freien.

Mit welcher Lust und Freudigkeit hatte das junge Ehepaar gemeinsam gearbeitet und gewirkt, und wie sich gefreut, daß Gottes Segen auf ihrer Arbeit gelegen! Aber dann war es geschehen, daß sein Herr selber zu wirtschaften gedachte und die anscheinend so günstigen Bedingungen der Pacht von Brückow Rudolf verlockten, dieselbe zu übernehmen.

Wieder beugte Leopold Rudolf sein Haupt. Wieviele weiße Häden schon sein Haupt durchzogen! Wieviele Sorgenfalten sich in seine Stirne gegraben hatten! Ja, er war vor der Zeit ein alter Mann geworden — und er fühlte dies.

Da legte sich eine sanfte Hand auf seine Schulter, und eine liebevolle Stimme mahnte:

Capfere (?) Helden.

Als der Prinz von Wied abgereist war, zeigte sich Gjad als unumschränkter Gebieter der Albanesen, geschützt und gestützt von den Italienern. Auf ihre Veranlassung erklärte er den Oesterreichern den Krieg, in der Annahme, daß der Weg nach Durazzo für die Oesterreicher zu schwer und zu schwierig sei, als daß sie ihn jemals in seiner Residenz aufsuchen würden. Zugleich mit dem italienischen General Alotti erschöpfte er sich in großartigen Heldentaten gegen die Oesterreicher, die es nicht wagen würden, das vereinigte albanisch-italienische Heer und das besetzte Durazzo anzugreifen. Als aber die ersten Schrapnells in der Nähe der Stadt platzten, war Gjad der erste, der flüchtig flüchtete. Hatte er schon vorher bei dem Herannahen von Luftfahrzeugen sich in ein betoniertes, und durch eine feste Eisenbedeckung geschütztes Erdloch verkrochen, so hielt er es nunmehr für geraten, überhaupt zu verschwinden. Er besand sich auf seinem bei Durazzo gelegenen Landhause, als die Oesterreicher die ersten Schüsse gegen die Stadt abfeuerten und sofort stürzte er in den Stall, riß das erste beste Pferd heraus, welches er finden konnte, und jagte ohne Sattel und Zaumzeug, da er sich nicht Zeit nahm, das Pferd aufzurichten zu lassen, und mit lautem Geschrei nach Durazzo, wo das Pferd zusammenbrach und er selbst heruntergefallen und auf ein im Hafen ankommendes Schiff in Sicherheit gebracht wurde.

Tienhoven erwähnt auch eine Aeußerung des Generals Alotti vom 8. Februar, die für den italienischen General recht bezeichnend ist. Auf die Nachricht von dem Herannahen der Oesterreicher äußerte Alotti zu seiner Umgebung: „Laßt sie nur kommen, wir Italiener werden sie schon in gebührender Weise empfangen.“ Aber am 11. Februar, als das österreichische Heer noch 20 Kilometer vor Durazzo stand, befand sich der tapfere General bereits auf einem italienischen Kriegsschiff. (Cfr. Bln.)

Europa.

? Holland. (Cfr. Bln.) In einer Sitzung der holländischen Schweinefleischervereinigung wurde beschlossen, wegen der hohen Preise für die nächsten Wochen keine Schweine mehr zu schlachten, da die Käufer die hohen Verkaufspreise doch nicht zahlen würden und die Geschäfte möglicherweise Gefahr laufen würden, mit ihrem Fleische sitzen zu bleiben. Es gilt als feststehend, daß regierungsseitig den Amsterdamer Schweinefleischhändlern mindestens 1000 Schweine zu billigerem Preise zur Verfügung gestellt werden.

? Italien. (Cfr. Bln.) Man meint, die Ablehnung der Kriegserklärung an Deutschland durch Italien beweise, daß letzteres an die Vernichtung seines ehemaligen Bundesgenossen nicht mehr glaubt, sondern sich vielmehr die Tür zu späterem gutem Einvernehmen und zur Erneuerung der für Italien so fruchtbaren Handelsbeziehungen und der Freizügigkeit mit deutschem Kapital offenhalten wolle.

? Türkei. (Cfr. Bln.) Rußland möchte sich für seine Verluste in Polen durch asiatischen Landgewinn schadlos halten und sucht vor allem in Erkenntnis der Unmöglichkeit der Eroberung von Konstantinopel auf dem Wege von Vorderasien und Mesopotamien an den persischen Golf und damit an das Meer zu gelangen. Freilich steht die Verwirklichung dieser großen Pläne noch in weiter Ferne. Leichten Kaufes werden die Türken den Boden, an den sich ihre größten Erinnerungen knüpfen und der die bedeutendsten Heiligtümer des Islams birgt, sich nicht entwinden lassen. Ihre Erfolge im Irak- und Mesopotamien geben dafür hoffnungsvolle Beweise.

Engländer in Ägypten.

Die Konstantinopeler Blätter erfahren aus beglaubigter Quelle: Nach dem englischen Mißerfolg an allen Fronten, insbesondere an den Vorderasien, sind die Engländer in Ägypten wegen der Haltung der Eingeborenen sehr besorgt. Die englischen Patrouillen in den Straßen wurden verstärkt. Der ägyptische Ministerrat verwarf den Vorschlag, einen Aufruf zu erlassen, worin mitgeteilt werden sollte, daß zwischen dem ägyptischen Kriegsministerium und dem englischen Oberkommando über die Einbe-

ziehung der Ägypter ein Einvernehmen erzielt worden sei. Die Engländer schickten Verstärkungen an die Grenze, um den Angriffen der Senussi erfolgreich zu begegnen. Sie requirierten zu diesem Behufe alle Kamelen der Unzufriedenheit infolge der Aufforderung, daß die Bevölkerung Port Said, Ismailia und Suez räumen noch geblieben. (Cfr. Bln.)

Afrika.

? Ägypten. (Cfr. Bln.) Man weiß nichts Neues darüber, aber man kann mit Sicherheit voraussetzen, daß die Engländer zum Schutze des Suezkanals und des Nillandes große Truppenmassen an den bedrohten Fronten versammelt haben. Wird Ägypten aus der Hand der britischen Besitzungen herausgerissen, die um den ganzen Erdball schlingt, dann wird das Reich der schwersten Stöße erlitten haben, von dem es überhaupt getroffen werden kann. Dies weiß alle Welt. Dies weiß England vor allem.

Asien.

? China. (Cfr. Bln.) Der Aufstand gilt als organisiert, gut finanziert und scheint unter den Militärs und Beamten immer mehr Anhang zu finden. Neuerdings gilt auch der höchste einflussreiche Fungengschang, der Gouverneur von Kiangling, als zweifelhaft. Jüanhsikai bot ihm die Leitung des Generalstabes an, lehnte jedoch ab. Entscheidenden Einfluß könnte vielleicht die Haltung des Oberbefehlshabers von Kwantung haben, der augenblicklich noch als loyal gelten sollte.

Amerika.

? Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) Entsprechend einem Ansuchen Verhings werden weitere Verstärkungstruppen nach der mexikanischen Grenze abgefordert werden.

Ruhebedürftiges Amerika.

Während Europa einem Gezeckel gleich, der die ohrenbetäubenden Lärm und Getöse erfüllt ist, hat die Stadt Baltimore, der größte Stadt des Staates Maryland, soeben einen Beamten angestellt, dessen Aufgabe darin besteht, den unnützen Straßenlärm zu beseitigen zu lassen, auf daß die Nerven der vielbeschäftigten Bürger von Baltimore im Interesse des Geschäftes möglichst geschont werden. Vordrängig beschränkt der neue Beamte sein Betätigungsfeld freilich auf die Umgebung der Krankenhäuser, Kirchen, Schulen und Sanatorien. Morgen bis zum späten Abend durchläuft er die Straßen, mahnt die Droschkenfahrer und Fuhrleute das geschäftlichen zu unterlassen, verbietet den Chauffeurs, ihren häufigen Gebrauch von der Hupe zu machen, weist die Treppengespüler an, ihre Kunst wo anders zu üben, verbietet den Ausrufern ihre Lungenanstrengungen und stützt sie auf die Mauer, die in ihrer Trunkenheit sich als Raufkämpfer betätigen und ihre Hände auf der Straße ausschlagen. Wert dem die Umgebung der Kranken und Frommen vom Lärm gereinigt ist, wird der Vernichtungspolizei sein Betätigungsfeld auch auf die anderen Stadtteile ausdehnen, falls das Feld für ihn zu groß ist, soll er weitere Maßnahmen ergreifen, denn man will in Baltimore unbedingt, daß auf der Straße Ruhe herrsche. Glücklicherweise die Stadtverwaltung, die heute keine anderen Sorgen kennt! (Cfr. Bln.)

Aus aller Welt.

? Posen. 32 Prozent Dividende gegen 18 Prozent schüttet die Hermannsmühlen-A.G. in Posen für 1915 aus. Der Ertrag auf dem Warenkonto liegt in 1915 bei 1.508.842 Mk. auf 1.713.731 Mk.

? Lugano. (Cfr. Bln.) Die seit drei Wochen andauernden Regengüsse bewirkten ein bedrohliches Ansteigen des Wasserstandes der norditalienischen Flüsse. Die Ufer wurden an vielen Stellen überflutet und beträchtlicher Schaden angerichtet. In vielen Bergtäälern der italienischen Alpen verursachten Lawinen und Erdrutsche großen Schaden.

„Seibold, wirf dein Vertrauen nicht weg; der alte Gott lebt noch, und wahrhaftig sind seine Verheißungen: „Ich habe noch nie den Gerechten verlassen gesehen oder seine Kinder nach Brot seufzen.“

Der Pächter blickte auf und schaute bewegt in das liebe, stille Gesicht der Trösterin, seines innig geliebten Weibes. Was für eine treue Gehilfin sie ihm alle diese Jahre gewesen war!

III.

Das war das richtige Erntewetter. Glühend schien die Julisonne auf das reife Feld. Da gilt es, die Senfe zu führen und sein Brot zu verdienen im Schweize des Angesichts.

Pächter Rudolf hatte gewünscht, sich verdoppeln oder verdreifachen zu können, um überall nach dem Rechten zu sehen. Wohl gönnte er seinen Arbeitern die nötige Erholungszeit, aber waren sie an der Arbeit, durften sie auch die kostbare Zeit nicht ungenutzt lassen, nicht faumelig und träge sein.

Auf der Wiege, bei den Heuern, traten seine Frau oder sein ältestes Töchterlein, die Hof-Marie, für ihn ein. Sie waren so geschult und so fleißig, daß sie eigentlich mit der Hauswirtschaft schon reichlich genug zu tun hatten und über ihre Kraft sich anstrengen mußten.

Freilich halfen auch die 12jährige Annerl und die 11jährige Theresel bei der Arbeit. Sie sahen nach dem Jungvieh, besorgten das Hühnervolk, schälten Kartoffeln und putzten das Gemüse, sobald sie aus der Schule heim kamen, was leider spät erst geschah, da sie einen weiten Weg bis ins Dorf hatten.

Die drei Kleinsten, Joseph, Heinz und Lisi, waren da-

gegen zu jung und mußten eigentlich noch selber beaufsichtigt werden, so daß bei der Arbeit nicht auf sie gerechnet werden konnte, obgleich der Joseph ein aufstelliger Junge war. In früheren Jahren hatte Robert, das älteste Kind, dem Vater wesentliche Dienste geleistet, jetzt jedoch hatte derselbe eine Freistelle in der Hoferschule des Franziskaners, und nunmehr hatte Pächter Rudolf schon die Gelegenheit brauben mögen, seine schon da gefestigten Gaben ausbilden zu können.

Sie mußten eben sehen, wie sie hier in Brückow ein so fertig wurden. Und geduldig ging der Pächter neben seinem sauren Tagelohn nach, und geduldig folgten ihm die Kinder, nein, die ganze Kinderfamilie, seinem Spiel. Das jüngste Kleckblatt hatte es heute allerdings eilig.

Es war in den Wald geschickt worden, Erdbeeren zu sammeln, deren es noch so viele und köstlich gab, auch die Blaubeeren und Himbeeren reiften bereits. Waldfrüchte aber geben kühlenden Trank und erquickende Speise für die heißen, arbeitsreichen Erntetage.

Joseph spielte den Anführer, er wußte am besten, wo die schönsten Beeren wuchsen; er teilte auch dem seine Aufgabe zu und sorgte dafür, daß die Geschwister regelmäßig ihre kleinen Töpfe in seinen großen Leertöpfen füllten.

So dauerte es auch nicht allzulange, bis sämtliche Gefäße mit den köstlichen Waldbeeren gefüllt waren. Durfte schon das dritte Sprichwörtlein auch sein Recht haben, das da besagt, daß nach der Arbeit gut ruhen?

Unser Kleckblatt lagerte sich höchst vergnüglich auf grünen Moos, langte das mitgebrachte Brot hervor, begann, mit bestem Appetit darein zu beißen.

Bekanntmachungen.

Die Ausgabe der **Brotharten** für die erste Hälfte des Monats April, findet Samstag, den 1. April d. Jrs., nachmittags 5 Uhr in den bekannten Lokalen statt. Höhr, den 30. März 1916.

Das Bürgermeisteramt.

Sämtliche dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung (wegen Krankheit oder aus anderen Gründen) bis über den 3. April hinaus auf Urlaub befinden, haben sich am **Freitag, den 31. März vormittags** auf dem Bürgermeisteramt zu melden. Höhr, den 28. März 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Arnold.

Der Futtermittelverteilungsstelle des Kreises stehen 25 Zentner Futterhirsche zur Abgabe als Hühnerfutter zur Verfügung.

Preis 27,20 Mk. für 50 Kilo brutto ohne Sach ab Frankfurt a. M.

Ein direkter oder indirekter Verkauf an Händler ist nicht gestattet.

Bestellungen sind durch das zuständige Bürgermeisteramt gemeindeweise hier zu machen. Die Lieferung erfolgt nach Abgabe der vorhandenen Menge und der eingehenden Bestellungen.

Montabaur, den 28. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Bertuch.

Bestellungen werden am **Samstag, den 1. April** auf dem Bürgermeisteramt entgegengenommen. Wird veröffentlicht.

Höhr, den 30. März 1916.

Dr. Arnold: Bürgermeister.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich) Großes Hauptquartier, 29. März.

Weißlicher Kriegslagebericht.

Südlich von St. Eloi wurde den Engländern beim Handgranatenkampf einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter entzogen.

Auf dem linken Maasufer stürmten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen, mehrere Linien tiefen Stellungen von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Metern und drangen auch in den westlichen Teil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 Offiziere und 486 Mann an unversehrten Gefangenen, sowie ein Geschütz und vier Maschinengewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einsatz von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampfraum festgelegt.

Ostlicher Kriegslagebericht.

Während die Russen ihre Angriffe in dem nördlichen Abschnitt nicht wiederholten, setzten sie südlich des Narocsees Tag und Nacht ihre vergeblichen Anstrengungen fort. Siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf den Feind zurück.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen mit gutem Erfolg Bomben auf den Bahnhof Wolodczno.

Balkan-Kriegslagebericht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

In der nördlichen Nordsee wurden mehrere südlich steuernde Kriegs-Geschwader gesehen. Auch Unterseeboote werden in immer größerer Zahl beobachtet.

Wegen der Schwierigkeiten des Ausfahrens in den italienischen Häfen, der noch immer andauernden Ueberfüllung des Hafens von Genua, der Verkehrsstörungen auf den italienischen Eisenbahnen, des Mangels an Schiffraum usw. ist die italienische Presse voll von ersten Besorgnissen vor Störungen der Getreideversorgung und vor der unermesslichen Panik, die dadurch hervorgerufen werden müßte.

Der U-Boot-Krieg im Mittelmeer.

Genf, 30. März. Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal“ auf Korsu meldet, daß der auf Erkundigung begriffene französische U-Boot „Ginette“ von einem U-Boot versenkt wurde. Von den 26 Mann der Besatzung wurden sechs gerettet.

Stückgut-Beklebzettel

nach eisenbahnamtlicher Vorschrift mit und ohne Firmadruck, zu haben bei E. Rühlmann, Buchdruckerei, Höhr.

„Mosella“ — Wasch-Extrakt — und Veilchen-Seifenpulver „MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Ueberraschungen für Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-Paket 15 Pfg.

Alleiniger Fabrikant:

Bern. Jos. Krepele, Coblenz

g. Bgl. Preuß. und Groß. Bad. Hoflieferant. — Dampfseifen-Fabrik.

Kein Vater

dem die Zukunft seines Sohnes oder seiner Tochter am Herzen liegt, versäume es, denselben eine wirklich gediegene kaufmänn. Ausbildung angedeihen zu lassen.

Die Eltern werden gebeten, persönlich kostenlos Rat einzufholen.

Private Handelschule von Bernd Böhne, Neuwied, Bahnhofstr. 71. Fernspr. 432. Begr. 1905. Prospekt frei. 1000 Referenzen.

Zuverlässiges

Mädchen

das kl. frauenlosen Haushalt zu führen versteht, für gleich oder später gesucht.

Angebote unter Mädchen an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gute Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmer zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Dr. Zimmermann'sche

Handelsschule

Coblenz

Hohenzollernstrasse 148 und Lohrstrasse 133.

Handels- und höhere Handelsfachklassen für beide Geschlechter.

Beginn des neuen Schuljahres:

2. Mai 1916.

Näheres durch Prospekt.

Hausarb. f. Damen. Wöchentl. 6. 10 Mk. Verdienst. Leichte dauernde Beschäft. Arbeitsmuster 40 J in Markt. Elba Leipzig, Wollinerstr. 42 Tel.

Zahlungsanforderung.

Das letzte Quart.

Kirchensteuer

ist fällig und wird hiermit zur Zahlung innerhalb 14 Tagen angefordert, andernfalls muß das Zwangsverfahren eingeleitet werden.

Höhr, den 25. März 1916.

Carl Corzelius, Kirchenrechner.

Verein. Volks- u. Realschule Höhr.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. April. Morgens 7 1/2 Uhr ist feierlicher Schulgottesdienst, daran anschließend um 8 Uhr die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder und zwar in der neuen Schule Erdgesch. erstes Zimmer rechts, werden die Knaben, erstes Zimmer links die Mädchen aufgenommen. Laut Verfügung der königlichen Regierung sollen die Kinder aufgenommen werden, die bis zum 1. April das sechste Lebensjahr vollendet haben. Fernerhin können diejenigen aufgenommen werden, die vom 1. April bis 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, wenn sie körperlich und geistig hinreichend entwickelt sind, was durch eine ärztliche Bescheinigung bestätigt werden soll. Mit Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse wollen wir auch in diesem Jahre von einer solchen absehen. Die nicht in Höhr geborenen Kinder haben einen Geburtschein vorzulegen.

Die Aufnahme in die Realschule findet am 31. März vor-mittags 10 Uhr statt.

Der Rektor:
A. Herz.

Jugendkompanie Nr. 87, Höhr. Freitag, 31. März, 8⁰⁰ Uhr abends, Unterricht. Ebner.

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge



aus bewährten schwarzen u. tiefdunkelblauen Stoffen in sorgfältiger Ausführung angefertigt zu den Preisen von

17.- 24.- 27.- 32.- 35.- 38.- 42.- Mk

extrafeine Qualitäten bis 68 Mk.

Ein beträchtlicher Teil meiner Konfirmanden-Anzüge wird noch zu alten „Friedenspreisen“ verkauft. Zur Wahrung dieses Vorteils empfehle ich „recht frühzeitigen Einkauf!“

Emil Wolff

Am Jesuitenplatz.

Königliche Keramische Fachschule

Kunstgewerblich. und Chem.-Techn. Ausbildung für Zweige der Tonindustrie. — Hospitantenkurse für andere weite. — Spezialstudien für Fortgeschrittene und Fabrikanten. Beginn des Sommersemesters: 2. Mai 1916. Anmeldung: Jederzeit.

Montagsunterricht (6 St.) für Lehrlinge aller Ber.

Die Teilnehmer sind von der Fortbildungsschule der Lehrlinge der Tonindustrie und verwandter Berufe auch Schulgeld.

Anmeldung hierfür: 8. Mai 1916, 1/2 2 U. Nähere Auskunft durch den Direktor.

Prof. Dr. Berdel.

Emaillierte Einhängeskessel

zum Einmauern und für eiserne Rämpfe passend, sind in allen Größen vorrätig bei

L. Schweppenhäuser

Inhab.: Gebr. Schmahl. Coblenz.

Fernspr. 252.

Altengraben 17.